Welche Richtung ist vorwärts?

Ich bin derzeit zusammen mit Koni Suter im Auftrag des «mythen-fonds der stiftung lebensqualität» unterwegs in Siebenbürgen, Rumänien. Seit nunmehr zehn Jahren unterstützen wir Landwirt/innen im Landkreis Harghita im Hochland der Karpaten. Die bäuerlichen Familienbetriebe sind unter Druck der Agro-Industrie. Wir suchen gemeinsam mit ihnen Wege, wie sie möglichst die gesamte Produktionskette kontrollieren können, um aus der Arbeit auf dem eigenen Hof ein anständiges wirtschaftliches Einkommen zu generieren. Was klein begann, hat sich zu einem faszinierenden Austausch mit den Szeklern, so nennen sich die Ur-Ungaren in diesem Gebiet, entwickelt.

Kompetenz kann nicht korrumpiert werden. Von Anfang an setzen wir im mythen-fonds auf berufliche Kompetenz anstatt auf Geldspenden. Als Erstes lernten die Bauern mit Koni, mit einfachen Mitteln Rohmilchkäse herzustellen. Investitionen in Kuhherden etc. werden zurückbezahlt. Die Erfahrung gibt uns recht: Kompetenz ist nicht korrumpierbar. Unsere Experten, alles pensionierte Fachleute aus dem landwirtschaftlichen Bereich, erarbeiten mit den Leuten vor Ort Wissen und Können in den Bereichen Milchverarbeitung, Tierzucht, Tierhaltung, Stallhygiene, Klauenpflege, Futter- und Gartenbau.

Das Besondere. Es ist tatsächlich so, dass 70 Jahre Kommunismus die berufliche Kompetenz in der Landwirtschaft nicht wachsen, sondern verkümmern liess. Eine Berufsausbildung als Bäuerin oder Bauer existiert auch heute nicht. Die theoretischen Lehrgänge und Abschlüsse an den Hochschulen haben ziemlich wenig mit den praktischen Anforderungen des Alltags auf einem Bauernhof zu tun. Die Wirkungszusammenhänge der Natur lassen sich nicht im Hörsaal ergründen. Umso dankbarer sind die Landwirt/innen für die praxisnahen Kurse und die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Experten des mythen-fonds. Diese Kurse sind aber keine Einbahnstrasse. Auch die Schweizer Experten lernen dabei. Nach jedem Besuch reisen sie zufrieden und inspiriert, aber auch ein bisschen demütig zurück in die Schweiz.

Welche Richtung ist vorwärts? Diese Frage hat József Bányász, einer unserer Partner in Siebenbürgen, vor vielen Jahren gestellt. Der Theologe und Manager der Caritas Alba Iulia hat nach einigen Käsereikursen bei Koni Suter seinen Job an den Nagel gehängt und ist aus Überzeugung Landwirt und Käser geworden. Hinter seiner Frage steht sein Versuch, dem Wachstumszwang und somit dem «Immer mehr in kürzerer Zeit» zu entkommen und als Landwirt ein Einkommen zu erwirtschaften, ohne sich selbst und die Natur auszubeuten.

Die Richtung stimmt. Natürlich gibt es in einem solchen Projekt immer wieder unerwartete Entwicklungen und Überraschungen. Trotzdem zeigt es sich: Die Investition in Kompetenz war und ist der richtige Weg. Das Bewusstsein für die Wichtigkeit gezielter Tierzucht und das Tierwohl entwickeln sich langsam, aber stetig. Etwa 25 Familienbetriebe haben sich entschieden, die Milch selbst zu verarbeiten. Einige von ihnen könnten mit ihrem Käse getrost am «Muotitaler Alpchäsmärcht» an der Prämierung mitmachen. Sie können ihre Produkte zu einem Preis verkaufen, der die Wertschöpfung ihrer Arbeit um das Dreifache steigert. Somit sind sie nicht gezwungen, im Westen nach Arbeit zu suchen, um ihre Familie zu ernähren. Zusätzlich leisten sie einen Beitrag, um die unglaublich schöne Landschaft und Artenvielfalt in diesem dem Kanton Schwyz ähnlichen Gebiet zu erhalten. Wir beobachten jeden Tag, wie viele Familien es schaffen, trotz einer schlechten Ausgangslage ein zufriedenes, erfülltes Leben zu führen. Vielleicht sollten auch wir in der Schweiz des Öfteren die Frage stellen: «Welche Richtung ist vorwärts?»

Stefan Knobel
Stefan Knobel ist Präsident des Spitex Kantonalverbandes Schwyz. Er ist von Beruf Krankenpfleger, Kinaesthetics-Ausbilder und arbeitet als Erwachsenenbildner und Projektleiter. Zusätzlich ist er Präsident der stiftung lebensqualität in Siebnen und Mitbegründer des mythen-fonds. Er lebt in Schübelbach.

Hinweis
Im «Bote»-Forum schreiben regelmässig prominente Schwyzerinnen und Schwyzer. Sie sind in der Themenwahl frei und schreiben autonom. Der Inhalt des «Bote»-Forums kann, muss sich aber nicht mit der Redaktionshaltung decken. *(red)*